



Chris Bleher

## Huch, ich kann ja was

Portfolio? Klar, hat man als fortschrittliche Schule im Programm. Für Rüdiger Iwan gehört die Mappenshow jedoch auf die Halde der gescheiterten Reformansätze. Der einstige Portfolio-Pionier wirbt für seine Weiterentwicklung: „PerLe“. Dieses Konzept sei wahrhaft kompetenzorientiert und mache Schüler wirklich zum Subjekt der Bewertung. Was nach Graswurzelutopie klingt, steht in einigen Bundesländern bereits auf der Agenda staatlicher Schulen. >

# W

enn der Pädagoge Rüdiger Iwan, 62, sein Konzept zur Beurteilung von Kompetenzen erklären soll, entsteht schnell eine Kette aus schillernden Begriffen: Lern-PerLe, Fach-

PerLe, Kompetenz-PerLe, Lerngeschichte, Geführte Reflexion, Feedback-Lächeln ... PerLe steht für „Persönliche Lernerfahrung“ und im übertragenen Sinn für einen Schatz, der gehoben werden soll. Statt nach Defiziten forscht Iwan nach Potential; statt Verrat zu wittern, wie bei der üblichen Form der Leistungsmessung, betreibt er „kommunikative Evaluierung“. Es wird eine schöne Kette.

Ziel ist ja kein Ranking, sondern eine Antwort auf die Frage: Was kann ich? Was kann dieser bestimmte Mensch? Das weckt Iwan zufolge Lernbegeisterung, erlaubt bewusste Lernfortschritte und die Aneignung echter Kompetenz. Nicht unabhängig vom Lehrplan, sondern mit ihm. Aber immer: ohne Noten. Denn egal ob in Ziffern, ob in Worten – wie an Waldorfschulen – oder mit beidem zugleich, wie seit Neuestem an staatlichen Grundschulen: Immer bleibt die Beurteilung in Lehrerhand, die Schüler bleiben Objekte, jeder kämpft für sich. Altes Denken.

Doch auch beim klassischen Portfolio kann Iwan zufolge, einstmals Mitgründer des Internationalen Netzwerks Portfolio, solange nichts Gescheites rauskommen, wie man Vorhandenes sammelt, also Schülerarbeiten. Stattdessen geht er aus von Erfahrungen. Das klappt auch mit syrischen Flüchtlingen. Die Schüler suchen nach Lernmomenten, in denen sie eine Herausforderung angenommen haben und neue Fähigkeiten entwickeln konnten – und benennen sie. Das kann das erste Vorspiel mit der Querflöte vor Publikum sein oder die Erfahrung, erstmals Verantwortung fürs Schwesterchen übernommen zu haben. Es ist ein Gewähr-Werden: Huch, ich kann ja was! So entsteht die Lern-PerLe.

Über die individuellen Lernerfahrungen kommen Lehrkraft und Schülerinnen und Schüler ins Gespräch, einigen sich auf die bedeutsamste davon. Zweiter Schritt: In einer geführten Reflexion entsteht durch präzisierende Fragen die Geschichte zur persönlich bedeutenden Lernerfahrung. Schritt drei: Die Schüler visualisieren ihren Lernweg auf einem Blatt. Viertes Schritt: Die soziale Dimension in der Gruppe, das schriftliche Feedback. Es zaubert den Lesenden

typischerweise das „Feedback-Lächeln“ ins Gesicht, wie der ehemalige Gymnasiallehrer Iwan es nennt. Es unterscheidet sich sehr vom typischen Smartphone-Lächeln.

Die Lern-PerLe ist unabhängig vom Unterricht. Die darauf aufbauende „Fach-PerLe“ legt das „individualisierte Kernanliegen“ frei, das jemand mit konkretem Schulunterricht verbindet. Der Unterschied zum klassischen Portfolio: Es wird nicht etwas erstellt, das über den Unterricht hinausgeht und als Zusatzarbeit empfunden wird. Lehrkräfte erschauern ja oft angesichts einer kaum handhabbaren Menge von Sammelgut mit anschließender Mappenshow.

## Fachliches Wissen wird zu Können

Zunächst erinnern sich die Schüler einzeln an die Inhalte ausgewählter Fächer. Ging es in Englisch nicht um die unregelmäßigen Verben? War in Mathe nicht die Bruchrechnung dran? Jeder wählt aus dieser Sammlung das Thema, an dem die eigenen Bemühungen, Fortschritte und Leistungen am besten wiederzugeben sind. Auf der Basis der geführten Reflexion entsteht wiederum die Lerngeschichte, fachliches Wissen wird zu Können. Dafür suchen die Schüler nach Beweisen in eigenen Ordnern, Heften, Tests. Und wer da nichts findet? Produziert Beweise. Erfindet zum eigenen Thema Aufgaben, zu denen er oder sie geprüft werden will. Wieder werden die Ergebnisse in der Gruppe diskutiert. So geht selbstbestimmte (Wieder-)Aneignung von Schulstoff.

Die Krönung des Prozesses sieht Iwan in der Kompetenz-PerLe. Die Schüler/innen ermitteln aus ihren PerLen eigenes Können und überführen es nach der erprobten Methodik in eine Lernstrategie. Highlight auch dieses Prozesses: Die Präsentation auf einem „Marktplatz“, das Gespräch darüber.

Das Konzept wird derzeit unter anderem in Sekundarschulen und Gymnasien in Sachsen-Anhalt und im Saarland an 20 Berufsschulen eingeführt. Doch egal wo – wenn die Schatzsuche gelingen soll, das ist Iwans langjährige Erfahrung, braucht es nicht nur eine minutiös choreographierte Gruppen-Evaluation, sondern vor allem eine Grundhaltung des Moderators: wohlwollende Empathie. //

## WEITERFÜHRENDE LEKTÜRE

Iwan, Rüdiger: Rasterfrei und stufenlos. Kompetenzorientierung für Schüler; Schneider Verlag Hohengehren, 2015